

Selbsthilfe und Migration

vielfältig – gemeinsam – stark

HIV-Prävention in Migranten-Communities

Das AGHNiD-Netzwerk stellt sich vor

Das Netzwerk AGHNiD (Afrikanisches Gesundheits- und HIV Netzwerk in Deutschland) wurde 2011 ins Leben gerufen. AGHNiD ist ein bundesweiter Zusammenschluss afrikanischer Communities, Personen und Einrichtungen, die sich für die HIV-Prävention engagieren. Die AGHNiD-Mitglieder vertreten insgesamt 18 Projekte, die HIV Prävention in Migranten-Communities in vielen deutschen Städten umsetzen.

Deine Gesundheit - Dein Glaube

„Deine Gesundheit, Dein Glaube“ ist ein partizipatives Projekt, das Menschen aus Ländern Sub-Sahara-Afrikas über bestehende Präventions-, Testungs- und Behandlungsangebote in Deutschland informiert. Das Projekt wird in enger Kooperation mit der Deutschen Aidshilfe an sieben Standorten umgesetzt.

Vor Ort wurden Teams aus AGHNiD-Vertreter*innen, afrikanischen Pastor*innen und Gesundheitsämtern und/oder Aidshilfen gebildet. Gemeinsam wurde ein Konzept für die Vermittlung präventiver Botschaften im Setting Kirche erarbeitet sowie Szenarien für eine mobile Theatergruppe entwickelt.

Die Projektbeteiligten organisieren jährlich 30 mehrsprachige Veranstaltungen in verschiedenen afrikanischen Kirchengemeinden und erreichen



dadurch Tausende von Menschen. Als geeignete Methode der Wissensvermittlung haben sich die Auftritte der mobilen Aufklärungstheatergruppe erwiesen, deren Stücke den Einstieg in das Thema HIV und damit die Arbeit der Pastor*innen erleichtern. Gut aufgenommen werden auch Predigten, die präventive Botschaften mit entsprechenden Passagen der Bibel verknüpfen, und daran anschließende Diskussionen, an denen Mitarbeitende der Gesundheitszentren oder Aidshilfen teilnehmen.



www.aidshilfe.de



Lillian Petry Kababiito

Das Netzwerk ist meine zweite Familie

Lillian Petry Kababiito ist die Koordinatorin von AfroLebenPlus, dem Netzwerk der HIV-positiven Migrant*innen. Auch beruflich engagiert sich Lillian Petry Kababiito als Assistentin der Geschäftsführung von Haus Afrika e.V. in Saarbrücken im Kontext von Migration.

Wie sind Sie zur Selbsthilfe gekommen?

Ich komme aus Uganda und bin 2000 nach Deutschland geflüchtet. Ich bin HIV-positiv und Mutter. Deshalb habe ich bereits 2003 angefangen, mich bei der Aidshilfe in Saarbrücken ehrenamtlich zu engagieren. Zur selben Zeit wurde ich von der Deutschen Aidshilfe zu einem der Treffen von AfroLebenPlus nach Berlin eingeladen.

Warum engagieren Sie sich in der Selbsthilfe?

Weil ich anderen HIV-positiven Migrant*innen helfen möchte - sie sind oft sehr einsam. Sie leben ständig mit der Angst, durch die deutsche Gesellschaft, in der eigenen Community oder bei Behörden wegen ihrer Krankheit ausgegrenzt zu werden. Auch das Gesundheitssystem in Deutschland ist ihnen oft fremd, es ist ja auch ziemlich kompliziert. Ich möchte, dass sie es besser haben als ich. Das funktioniert gut - die Fluchterfahrung verbindet und schafft Vertrauen. Mein Engagement schenkt mir Anerkennung und die Kraft weiterzumachen.

Was ist Ihnen wichtig?

Dass alle Menschen Zugang zur medizinischen Versorgung haben - auch diejenigen ohne Papiere. Dafür kämpfen wir! Dass Menschen in Deutschland verstehen, dass ‚being Black is not a crime‘. Lasst uns unsere alten Strukturen ändern, strukturellen Rassismus abbauen, miteinander ins Gespräch kommen und uns in Menschlichkeit schulen!

